**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 29 (1907)

**Heft:** 42

**Anhang:** Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# für die Aleine Welt

## Gratisbeilage der Schweizer granen Beitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Mr. 10.

Oftober 1907

# Der Lex vom Gutenhag.

Ein Jugendleben im Institute. (Fortsetung.)

"Dann wollen wir den Herrn Direktor bitten, daß wir sie bes gleiten durfen," meinten Andere.

"D Gott, die sind schon lange über alle Berge, rief Dorothea. "schon um die Betleutzeit habe ich ihnen das haustor aufgetperrt." Hierauf machten die Burschen noch einige Wiße über den "Baron" und den "Prinzen".

Um dieselbe Zeit waren unsere beiden Freunde wirklich schon weit bom Institut und zogen bereits, die Ebene hinter sich lassend, durch eine Bergschlucht

Großpfleger war im Erzählen. Er beschrieb Gutenhag und sein Elternhaus und verschwieg nicht, daß sein Bater der angesehenste Bauer in der ganzen Gegend sei. Es gab auch in Gutenhag Neuerungen. Da besaß Lexens Vater eine Windmühle mit eisernem Räderwerk und eine Dreschmaschine, die einzige, die in der Gegend mar. — Ferner erzählte Lex von seiner Kindheit und wie das oft schön gewesen sei im

Fischfang, oder wenn sie junge Sunde bekommen hatten.

"Aber schlecht bin ich gewesen," fuhr der Junge leiser fort, "Rai= mund, das reut mich so oft, so viele Haare ich auf dem Haupte habe - ich war so eigensinnig und grob gegen meine Eltern, und meine Eltern sind so gut und die Schwester auch. Aber einmal — ach ja, Du wirst mir's nicht glauben wollen, Raimund — da habe ich Anna mit einem Brett geschlagen, daß sie zu Boden gefallen ift. Sie war damals noch klein und wir haben gemeint, sie stirbt uns, weil ich sie just am Kopf getroffen habe. Ich glaube, sie weiß nichts mehr da= von, sonst könnte sie unmöglich so gut sein mit mir. Sie hat sehr ge= weint, als ich von daheim fort ging, aber ich war damals noch ein Narr und habe mich gefreut, daß ich fort konnte und hab' nicht ein=

mal ordentlich Abschied genommen. Anna verband mir in der letzten Stunde noch den wunden Daumen da — ich hab' ihr nicht einsmal gedankt dafür. Kaimund, ich könnte da in das Wasser hinabsspringen, wenn ich daran denke und mir ist immer noch als könnte und sollte ich gar nicht leben hier, ohne mich daheim ordentlich versabschiedet zu haben. Ich habe das der Schwester auch schon geschrieben; sie antwortete, ich sollte mir nichts draus machen, sie wüßten schon alle, daß ich's gut meine. Aber schlecht war das von mir, gelt, Kaimund?"

Raimund schwieg lange; endlich aber legte er seine Rechte auf Großpflegers Schulter und sagte: "Ich weiß nicht, ob ich Dich ganz verstanden habe, aber wenn ich nachdenke, so bist Du fünfzehn Jahre so heimatlos gewesen wie ich; erst jett hast Du Deine Heimat gefun-

den, das heißt, Du bift zum Bewußtsein derselben gekommen."

"Ich weiß nicht, wie es ist," entgegnete Lex, "aber Du hast immer ganz neue Gedanken, und wenn Du sie aussprichst, so wundert es mich, daß ich nicht auch schon dasselbe gedacht habe. — Jetzt, wenn Du willst, Raimund, so setzen wir uns da neben den Bach, essen ein Stück Brot und ich werd Dich dann um etwas bitten."

"Sind sie alle so höflich bei Euch im Oberland?" lächelte Raismund, "nun, und um was willst Du mich denn bitten, wenn wir das

Brot effen ?"

"Fest kenne ich Dich schon fünf Wochen und ohne Dich hätt' ich's nicht ausgehalten bis heute in der Fremde. Wenn ich einen Bruder hätte, könnte ich ihn nicht lieber haben, als Dich; — und doch — Du bist — ich weiß nicht, wie ich sagen soll, — Du bist nicht so, wie ich — Du bist sehr, sehr gut, aber — ich fürchte, Du lachst mich aus und Du gibst Dich nur aus Mitleid mit mir ab. Du müßtest ja jeden Grafen zum Freund bekommen, wenn Du wolltest, Du bist — aber lache doch jest nicht so — Du kommst mir wirklich vor, wie ein verwunschener Prinz!"

Lex war bei diesen Worten ganz rot geworden und als er nun schwieg, sagte Raimund: "Jetzt hast Du wirklich recht einfältig ge-

redet, Lex."

"Ja, Du machst mich auch noch ganz dumm; sag' mir nur doch einmal, wer Du eigentlich bist; ich bitte Dich, erzähle mir Dein Leben!"

"Na, da wirst Du aber auch was rechtes hören. Schau, ich hätte Dir's schon lange erzählt, aber weil Du immer so Gott weiß was Großes in mir haben wolltest, so war es, ich muß sagen, peinlich für mich, Dir zu sagen, daß ich ein armes Bettelkind bin. Ich habe so eine ganz dunkle Erinnerung in mir, von einem bleichen Weib mit langen schwarzen Haaren, welches mich trug. Das war eine Zeit, in welcher über mir immer ein Baum oder der blaue Himmel war. Aber

ich weiß nicht, ist das wirklich so gewesen, oder hab' ich einmal so einen Traum gehabt, aber dann wäre das der einzige Traum, den ich nicht vergesse." — (Fortsetzung folgt.)

# Briefkasten der Redaktion.

Worrecht, das rasche Enteilen der Zeit in besonders markanter Weise zu empfinden. Nun kommt aber auch die Jugend und sagt: "Kaum habe ich Dir von den Sommerserien erzählt, so sind auch schon wieder die Herbst-



ferien vorbei." Eine prächtige Idee war es von Euerem Zeichnenlehrer, die besten Zeichner der Alasse süchnenlehrer, die besten Zeichner der Alasse süchnen. Welch schönes Verhältnis muß da herrschen zwischen dem Lehrer und den Schülern. Die wenigen Worte, die Du über den Fall sagst, geben ein so reizendes Bild, daß einem das Herz warm wird dabei. "Tagsüber arbeiteten wir vom schönsten Wetter begünstigt, abends aber gings lustig zu; da dursten wir spielen, oder der Lehrer las uns eine lustige Geschichte vom Onkel Bräsig vor. Die besten Kameraden dursten zusammen schlasen, und da wurde denn oft noch lange ges

planbert." Wie viel Spielraum lassen diese wenigen Worte der Phantasie! Da spinnen sich Fäden vom Lehrer zu den Schülern, aus denen das Leben die köstlichsten Gebilde webt. Ich möchte den Schüler sehen, der unter einer solchen Leitung nicht alle seine guten Kräfte betätigte, ohne daß er sich dessen bewußt ist. — Daß das Landesmuseum in Zürich Dein volles Intersesse in Anspruch genommen hat, ist ganz begreislich. Die Pfahlbauten, die kostdare Schaßkammer und der prächtige Wassensaal bieten dem lebhasten jungen Geist eben reiche Anregung und das, was im Geschichtsunterricht gesernt wurde, das wird durch das Betrachten solcher Sammlungen in ein klareres Licht gerückt. Die fünfzig Schulstunden, die das Winterhalbjahr Dir bringt im Verein mit den immer noch nnerläßlichen Hausaufgaben, entschuldigen Dich vollauf, wenn Du nicht jedesmal auf die gegebene Stunde Dich mit den Kätseln in der kleinen Zeitung befassen kannst, doch werde ich ja immer durch die Schwesterchen von Dir hören. Sei herzlich gegrüßt.

Klärsi § ..... in **Basel.** Was für ein wunderschönes Fest habt Ihr geseiert! Großpapas Geburtstag! So ein harmonisches Beisammensein von Eltern, Kindern und Kindeskindern ist einzig schön. Man sollte dies mit allem Fleiß pflegen, denn es liegt ein reicher Segen für die Zustunst darin. Das gibt Erinnerungen, die für das späteste Alter noch lebendig bleiben. Solche Ferientage stehen noch höher als die Sommersrische mit ihren Vergnügungen. Möge dieser schöne Tag dem lieben Großpapa noch oft wiederkehren. Das war zu erwarten, daß Walter bei Euerem Anss

flug auf den Zürichberg, wo Ihr die ganze Stadt mit ihrer Umgebung überschauen konntet, in allererster Linie damit beschäftigt war, die verschiedenen Eisenbahnzüge zu verfolgen, die nach allen Richtungen zum Bahnhof hinausfuhren. Das ist recht bezeichnend. Diese Fahrzeuge bleiben ihm, wie es scheint, and Herz gewachsen und sie werden sehr wahrscheinlich auch in seiner Berufswahl fünftig eine bestimmende Rolle spielen. Ich kann es recht gut verstehen, wie leid es Euch tun mußte, den traulichen und Herz und Geist erfrischenden Verwandtenkreis wieder verlassen zu müssen. Es wird auch den lieben Großeltern recht schwer gefallen sein, das jungfrische Leben. das die versammelten Kinder und Enkel um sie verbreitet haben, wieder entbehren zu müssen. So ist aber eben das Leben, es ist ein beständiges Kommen und Gehen und in der Freude des Sichfindens und Wiedersehens schlummert immer, stets offenen Auges, in dieser oder jener Form, das Trennungsweh. Wie viel Sonnenblicke wissen in solchen Källen liebe Enkelbrieflein den Großeltern ins Haus zu zaubern, Du lässest es daran gewiß nicht fehlen. Grüße mir Deine lieben Eltern und Fräulein Ida und Du selber sei herzlichst gegrüßt.

Sanneli 5 ..... in Basel. Du haft also auch geschrieen, als der Heugumper Dich unterm Kleiderärmel in den Arm zwickte. Und als Dir die Mamma hülfreich das Kleidchen ausgezogen und der freche Eindringling zu Tage trat, haben alle Mädchen miteinander aufgekreischt, um nachher dann fröhlich zu lachen, nachdem die "Gefahr" vorbei war. Auch ich habe herzlich gelacht bei Deinem Bekenntnis. Es hätte mich ganz befremdet, wenn es anders gewesen wäre. Wenn etwas sie überrascht oder erschreckt, so kreischen die Mädchen, sie wissen aber nicht, daß sie es tun und warum sie es tun. Die Anaben werden in solchen Fällen meistens starr, oder sie machen sich sogleich angriffsbereit, und wenn sie das lettere tun, so geschieht es auch unter Lärm. Das ist dann aber eine Art von Kriegsgeheul, das den Zaghaften ermannt und das die Verteidigungsfreude des Mutigen bekundet. Auch Du bist also im Landesmuseum in Zürich gewesen und hast eine ganze Menge von schönen Sachen gesehen, wovon die Erinnerung Dir nicht klar im Kopf geblieben ift. Eines aber von all dem Vielen kannst Du nicht vergessen. Das war eine große Luppenküche, darin alles zu finden war, was man zum Kochen nur immer gebrauchen konnte. Du hättest noch lange davor stehen können und am liebsten würdest Du sie gleich mit heimgenommen haben. So sieht in den Ausstellungen eben ein Jedes das, was seinen verschwiegenen Herzenswünschen am nächsten steht. Aber es ist ja auch bei den großen Menschen so, ein Jedes schaut das Leben mit den Augen seiner Reigungen und Wünsche an und je mehr es das ihm Entsprechende sich selber nahe bringen kann, umso glücklicher ist es. — Genieße noch recht die goldenen Herbsttage. Ich sehe Dich mit wehenden Locken draußen Dich tummeln und schicke Dir viel herzliche Grüße.

Klara F... in Adelswis. Ist aber das ein idealer Ferienausentshalt; ich glaube recht gern, daß es Dir gefällt. Bleibst Du, bis die Backen rot und die Muskeln stramm geworden sind, oder mußt Du mit Schluß der Ferien wieder heim zu den Schulpslichten? Wie hoch liegt das Er-

holungshaus? das so idhllisch an den Waldrand hingestellt ist? Ist es auch im Winter geöffnet? Du erzählst mir gelegentlich etwas darüber. Für heute nimm beste Wünsche und freundlichen Gruß auch an die liebe Wutter.

Alice & ..... 3. 3. Santerswis. Run haben wir uns also einen furzen Augenblick gesehen und ich habe mich überzeugen können, daß das fleine Mädchen Alice gerade so aussieht, wie ich mir mein allezeit fröhliches, fleißiges Korrespondentlein vorgestellt habe. Ich habe nach luftiger Abrede mein Tüchlein fleißig am offenen Fenster flattern lassen, als die Straßenbahn den Berg hinauftroch. Ich sah aber keine winkende Antwort herübergrüßen, tropdem ich die Augen mit dem Fernglas bewaffnete. Diftanz war doch wohl allzu groß und die Luft war der Dämmerung wegen nicht mehr so klar. Immerhin, wir haben uns gesehen und da ich bei dieser Gelegenheit auch von der lieben Mamma hören konnte, daß sie vor mehr als zwanzig Jahren schon als getreue Abonnentin mit mir in Verbindung gestanden sei, das machte die persönliche Bekanntschaft noch einmal so erfreulich. Seid Ihr noch zeitig genug zur Bahn und an Euern Bestimmungsort gekommen? Und wie ist Deine Soloreise nach Ganters= wil abgelaufen? Warest Du nicht ein wenig ängstlich, da oder dort den richtigen Anschluß zu versehlen? Bitte, erzähle mir etwas davon. Sch freue mich über jeden weiteren sonnigen Tag und denke dabei an Deine liebe Großmamma, wie fie diese schönen Stunden noch genießen werde. Es freut sich ja alle Welt daran, aber den kleinen Kindern, den Hochbetagten und von Krankheit Genesenden ist die liebe Wärmespenderin doch ganz besonders Lebensbedürfnis. Möge sie uns also noch lange freundlich gesinnt sein. — Du hast wirklich sämtliche Kätsel richtig aufgelöst. Willst Du mir in Ganterswil bei Deiner lieben Gaftgeberin, die auch schon ein paar Jahr= zehnte lang zu den treuen Leserinnen der "Schweizer Frauenzeitung" gehört, und in Peterzell beste Grüße ausrichten. Dir wünsche ich noch recht vergnügte Ferientage.

Marie 3 . . . in Bern. War das aber eine große Ueberraschung, Euere lieben Briefe von Bern aus datiert zu bekommen. Was gab es da schon auf der Reise für Euch, junges Volk, nicht alles zu sehen und dann nachher in der fremden Stadt nicht alles zu bewundern. Für die liebe Mamma aber war dieser Domizilwechsel eine große Anstrengung, doch bist Du ihr jedenfalls eine gute Hülfe gewesen beim Ausräumen und beim Ginräumen. Das freut mich, daß Ihr den schönen Wald wieder in der Nähe habt, wo Ihr spazieren gehen und Euch tummeln könnt, denn das würdet Ihr in der guten Jahreszeit doch recht vermißt haben. Ihr habt Euch bereits schon reichlich umgesehen in der Stadt und zwar zeigt Deine lebendige Beschreibung, daß Du das Neue nicht bloß oberflächlich, sondern all= seitig und unter Nachdenken betrachtet hast. Ich bin begierig von Dir zu hören, wie es Dir in der Schule gefällt und ob Du bereits mit einem guten Kamerädchen bekannt geworden bist. Das hat sich ja ganz prächtig getroffen, daß Ihr grad auf die Ferien nach Bern gekommen seid, denn da habt Ihr ja reichlich Zeit, Euch nach Herzensluft umzusehen und auf Entdeckungsreisen zu gehen. Ich will später gerne weiteres von Dir hören. Du bist wohl auch die Familienkorrespondentin für das nach Deutschland ausgeslogene Schwesterchen. Wie unendlich viel Neues werdet Ihr Euch gegenseitig zu erzählen haben. Deine Kätselauslösungen sind richtig. Wich wundert aber wahrhaftig, wie Ihr nur Zeit gesunden habt in diesen Wochen der Umwälzung, Kätsel aufzulösen und so tadellose Briefe zu schreiben. Das zeigt so recht, daß Ihr an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt worden seid und daß Ihr die Kraft habt, aus eigenem Willen das einmal Angesangene auch unter erschwerten Umständen pslichtgetreu durchzusühren. Grüße mir die liebe Mamma, den Bruder Albert und Schwester Hedwig, und Du sei ebenfalls herzlich gegrüßt.

Is Ifr kleines Volk auszoget, die schöne Bundesstadt zu besichtigen. Das ließ sich denken, daß dem weltbekannten Anziehungspunkt, dem Bärengraben, Euer erster Besuch galt. Ich nehme an, daß die Bären die Rüben aus Euerem Seebachergarten, die Karli und Arthurli den Pelztieren zuwarsen, als besondere Leckerbissen anerkannt haben. Ich denke, da werdet Ihr nun hie und da einmal zu sinden sein, wenn die Entsernung von Euerer Wohnsung nicht allzu groß ist. Auch beim Zeitzlockenturm, an dem es so viel Interessantes zu sehen gibt, werdet Ihr des Desteren stehen und ungeduldig warten, dis der Mann mit dem Hammer die Stunde schlägt und die versschiedenen anderen Gestalten sich präsentieren. Ihr habt in Aussicht, das Bundeshaus auch im Innern ansehen zu können. Das wird Euch, jungen Eidgenossen wohl einen tiesen Eindruck machen. Ich möchte später einmal gerne davon hören. — Auch Deine Ausschien sind richtig. Grüße mir die kleinen Brüder und sei selber auss beste gegrüßt.

Marguerike § . . . . in Basel. Ich habe Dir für eine reizende Karte von der Margarethenkirche zu danken, denn dieses Bild hat für mich ein ganz besonderes Interesse, von dem Du gelegentlich einmal hören wirst. Mit dieser Karte hast Dn mir einen großen Brief in Aussicht gestellt und dieser liegt nun auch richtig in meiner Hand. — Das war aber eine ganz ungemütliche und höchst aufregende Episode, die Du mir über den Besuch des zoologischen Gartens erzählt hast. Da hätte ich wirklich nicht answesend sein mögen. Der Wärter solcher bösartiger Bestien ist wahrlich kein beneidenswertes Brot — so meinen wir wenigstens. Männer sind freilich in solchen Dingen anders, sie suchen gern das Austregende und Gessährliche, weil es einen eigenen Reiz auf sie ausübt. Und es ist ja auch gut so. Ein Mann mnß kalten Blutes irgend einer Gesahr ins Auge sehen können, damit die Furchtsamen und Schwachen an ihm einen wirksamen Schützer und Hetzlich.

Asice § . . . . in Suttwis. Es thut mir so leid, daß Du krank warest, aber ich hoffe zuversichtlich, daß das wunderschöne Herbstwetter Dir die verlorene Krast wieder erset hat, so daß Du wieder fröhlich die Schule besuchen kannst. Die reklamierten Heftchen aus dem Jahrgang 1906 und 1907 werden Dir mit Vergnügen ersett. Auch die gewünschte Einbanddecke

wird Dir zugehen, damit Du die Jahrgänge kannst einbinden lassen. Es freut mich, daß die Bibliothek der kleinen Zeitung Dir in den Tagen des Krankseins als angenehme Unterhaltung dienen konnte; auch freue ich mich jetzt schon, Dir für das Jahr 1907 einen hübschen Preis zuerteilen zu könenen. Ich bin nämlich sest überzeugt, daß Du die Kätsel der drei letzten Rummern des laufenden Jahres auch noch unbeanstandet auslösen wirst. Ich sende herzliche Grüße an Dich und Deine lieben Angehörigen.

Margnerite V.... in **Basel.** Dein liebes Brieflein leistet den Beweis, daß weder die Kätsel schwerer geworden sind, noch daß Dein Versstand während der Sommerszeit eingetrocknet ist, denn Deine Auflösungen sind richtig. Dieses Jahr hat Euch reichliche Ferien eingetragen; nun wird die Lernkraft im Winter umso größer sein. Was machen Deine Musikstudien? Du erwähnst so gar nichts davon. — Die freundlichen Grüße von der lieben Mamma und den Geschwistern verdanke ich herzlich

und grüße auch Dich aufs beste.

Lucie 3 . . . . in Jürich. Grüß Gott, siebes neues Lesersein, das da so bescheiden meint, erst im Jahr 1908 mitkonkurrieren zu dürsen in der Preisbewerbung. Wenn Du aber so sortsährst — die Kätsel aus Nr. 8 und aus Nr. 9 hast Du richtig aufgelöst und selber zwei hübsche Kätsel gemacht — so stehst Du in den gleichen Kechten wie die anderen. Du hast noch mehr Kolleginnen, welche die sechste Klasse besuchen und bestimmte Ortsnamen auf der Landkarte oder im Lehrbuch für Geschichte suchen müssen, um des Kätsels Lösung sinden zu können. — Deiner Vitte um Nachliesers ung auch des Jahrganges 1906 steht umso weniger etwas im Wege, als die kleinen Beilagen ja ohnehin in der "großen Zeitung" enthalten sind, welche Deine siebe Mutter auch vom Jahrgang 1906 nachgeliesert wünscht. Grüße Deine lieben Angehörigen bestens, ebenso Deinen Lehrer, der sich für "Die kleine Welt" interessiert und sei auch Du herzlich gegrüßt.

## Preis - Rätsel.

I

Hand Streber war bei Tag und Nacht Ununterbrochen fast bedacht, Einst als Ersinder in der Welt Gerühmt zu sein, von Stolz geschwellt. Doch stak ihm stets als Hauptgewinn Das Kätselwort dabei im Sinn; Denn ohne Geld — so sprach er gern — Ist Ruhm nur Schale ohne Kern.

Doch nichts gelang dem eitlen Tropf.
Schwach war sein Wissen, schwach sein Kopf.
Und durch Versuche ohne Plan
War bald sein bischen Geld vertan.
Jett ist auch die Gesundheit sort,
Er selber ist das Kätselwort;

Doch Ruhm und Reichtum bringt's ihm nie; Er ist's mit eingesetztem i.

Ties of the same

Z.

II.

Wird ein Affe mit Kopf noch und Fuß versehen, Wird ein lästiger, törichter Mensch entstehen.

III.

Ein jeder hat's, im Grabe ruht's, Der Herr befiehlt's, der Kutscher tut's.

IV

Nicht jeder hat's, in der Wiege ruht's, Der Herr befiehlt's, der Diener tut's.

### Kombinationsquadrat.

Die Buchstaben sind in den Feldern des Quadrates so zu ordnen, daß die Horizontal- und Vertikalreihen Wörter folgender Bedeutung ergeben:

В	В	В	В	
E	Е	Е	Е	
Е	J	J	J	
L	L	S	S	

- 1. Ein Wertzeug,
- 2. Eine Naturerscheinung am Meeresstrand,
- 3. Ein heiliger Vogel,
- 4. Eine Ernte.

## Auflösung der Rätsel in Ar. 9:

Versteck-Rätsel: Kaspar, Freiligrath, Sondershausen, Vierzehn, Streitsucht, Johanna, Postdebit, Kuine, Fledermaus, Banknote. Zusammensgezogen ergeben die settgedruckten Buchstaben den Satz: Spare in der Zeit, so hast in der Not.

Preis-Leistenkombination:

	I		II		III	
	P		I		M	
P	0	T	S	D	A	M
	T	art g	T		R	
I	S	Т	R	I	E	N
	D		I		N	
M	A	R	E	N	G	0
	M		N		О	
		P O T I S D M A	P O T T   I S T D   M A R	P   I   I   P   O   T   S   T   T   T   R   D   I   M   A   R   E	P   I	P   I   M   M   P   O   T   S   D   A   A   T   R   I   E   M   M   M   A   R   E   N   G   M   M   A   R   E   N   G   M   M   M   M   M   M   M   M   M

Preis = Anagramm: Bleiche, Leiche, Giche.